

Kommunistische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

Es beziehen durch die Bezirksorganisationen der Partei, durch die Post oder durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lanitzstr. 13. Telefon: Moritzplatz Nr. 7832.

Berlin, 23. Juni 1928

Alle Zahlungen auf Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 628 42. Buchhandl. f. Arbeiter-Literatur, Berlin SO 36, Lanitzstr. 13.

Bei Bezug unter Streifenband vierteljährlich 2,50 Mk. incl. Porto. Bei Bestellung durch die Post vierteljährlich 2,10 und monatlich 0,68 Mk. Erscheint wöchentlich einmal. Inserate werden nicht aufgenommen.

Die „Regierungsbildung“

Noch immer kann das deutsche „Volk“ die Früchte seines Wahlsieges nicht ernten: noch immer ist jenes Gebilde, Regierung genannt, nicht zustande gekommen, mit dem die Deutsche Republik und Demokratie sowie Herr Parker Gilbert und alle wirklichen sonstigen Machthaber und wirklichen Regierer Deutschlands die Blöße ihrer Diktatur in neuer Kostümierung verdecken wollen. Der Kuhhandel hinter den Kulissen und die so oft, nach dem Scheitern der ersten Versuche, in der ersten Lesung scheitert. Die zweite und dritte Runde wird sicher bessere Ergebnisse zeitigen. Inzwischen wird der Reichstag des „Linksrechts“ seine Zeit in willkürlichen Zeremonialstücken, die von Kunstpausen unterbrochen werden. Die Massen der sozialdemokratischen und sonstigen kleinbürgerlichen „Links“-Wähler aber warten mehr oder minder geduldig auf die versprochene Besicherung.

Natürlich ist der Verlauf der Verhandlungen um die Bildung dieser sogenannten „Regierung“ dennoch ein vollkommen eindeutiger und gerade das Fassit und die Endsumme jener 10 Jahre kapitalistischer Nachkriegskrise und sozialdemokratisch-parlamentarischer Geschäftsmachelei, die die deutsche Republik mit ihrem glorreichen Namen deckt. Nur daß man von Parlamentarismus, der die politische Lage selbst ist, nicht verlangen kann, daß er im Rahmen seiner Politik die objektive Wahrheit über das, was ist, ans Licht bringt oder gar ausspricht.

Eine Entdeckung!

Die Prognose des Professors

Das Weltkapital bemüht sich, die durch den Krieg und die Kriegselagen von Krisen geschüttelte Wirtschaft durch Anwendung stärker Konzentrationen- und Rationalisierungsmethoden wieder in ein Gleichgewicht zu bringen. Insbesondere das deutsche Kapital ist stolz auf die mit diesen Maßnahmen erzielte Konjunkturperiode des Jahres 1927/1928, durch die sie die Krisenjahre überstanden hat. Mitten in diese gesteigerte Selbstbewußtsein pläzt die Botschaft des durch seine Gutachterbarkeit bei der Regelung der Lohnstreitigkeiten im Kohlenbau plötzlich „berühmt“ gewordenen Prof. Schmalenbach hinein, daß die prächtvollste Wirkung dieser wirtschaftlichen Umstellung „die Erfüllung der Voraussetzungen des großen Sozialismus Marx sei“. Er kommt zu dem Resultat, daß die heutige Wirtschaft, die er im Gegensatz zu der Wirtschaft der freien Konkurrenz des 19. Jahrhunderts als „gebundene Wirtschaft“ bezeichnet, schon die Vernichtung des Kapitalismus bedeute. Eine Rückkehr zum System der freien Wirtschaft hält er für ausgeschlossen, weil die neue Wirtschaftsform als ökonomisches Prinzip der alten weit überlegen sei.

Diese Entdeckung, die keine Entdeckung ist, begleitet die kapitalistische Presse mit angestrichelten Kommentaren. Die „Vossische Zeitung“ ist sich klar darüber, daß sich die Wirtschaft am Scheidewege befindet. In der sozialdemokratischen Presse ist begrifflicher Weise die Erregung am stärksten, weil diese evolutionistische Ansicht dieses bürgerlichen Professors einen Beweis für die Richtigkeit der sozialdemokratischen Doktrin und Praxis liefern könnte. Das Köhler Organ spricht von einem Ende des Kapitalismus. Der „Vorwärts“ freut sich über das Zugeständnis der „Palastrevolution im Hochkapitalismus“. Als kluger Taktiker dämpft er die Unkenrufe des kapitalistischen Professors und meint ganz trocken, die gebundene Wirtschaft sei zwar eine Etappe zum Sozialismus, bleibt aber blühendster Kapitalismus, wenn auch unter der Kontrolle des Staates. Die Errungenschaften des heutigen Hochkapitalismus, die Ausbeutungspraktiken des deutschen Großkapitalismus, das Ausbeutungsregime der großen Kapitalisten, die Konkurrenz mit den parlamentarischen Kretins spielen wie die Katze mit der Maus.

Dazu steht es durchaus nicht im Widerspruch, daß sie gerade jetzt mit dem Gedanken spielt, die Sozialdemokratie in die Regierung hineinzunehmen; aber es wird die Sozialdemokratie sein, die die Bourgeoisie von heute sie braucht. Und selbst die Phrase, mit der sie sich bisher schmückte und schmückt, wird ihr nicht mehr gestattet sein. Die Sozialdemokratie in der Regierung wird nichts mehr als ein Name sein, eine Leimrate, auf die nur noch die Dümmten kriechen. Die Partei der „Einheitsfront“, die KPD, steht heute noch besitzlos und reibt sich vergnügt die Hände. Wenn aber als letzter parlamentarischer Ausweg nach dem Zusammenbruch aller früheren Illusionen die „Arbeiter- und Bauernregierung“ am Horizont aufleuchtet, dann hat auch das Ende des deutschen Bolschewismus, den heute von der Sozialdemokratie nichts anderes trennt als die gefüllte Kasse Modus und der einfache Wahn der Massen, die in der KPD eine Arbeiterpartei sehen. Die Brandreiter von 1923 und alle die sonstigen parlamentarischen Schweinereien der KPD, in Mecklenburg und anderswo sind untrügliche Vorzeichen dessen, was einmal kommt.

Noch schließt das deutsche Proletariat in seiner Masse. Es ist vom Wahlsieg heimgekehrt und hat sich auf die andere Seite gewandt, um unter der Obhut seiner Gewerkschaftsbürokratie und parlamentarischer Treuhänder weiterzuschleichen. Aber die Logik der Dinge zeigt sich auch hier stärker als die Logik der Menschen. Allerdings wird das deutsche Proletariat zum siegreichen Kampf erstreiten können, wenn es die bürgerliche Gesetzlosigkeit und -Hörigkeit endlich gestreift hat und über die Gewerkschaftsfrage und parlamentarischen Dünne hinweg den Kampf aufnimmt. Erst dann wird ihm die KAP, die Führerin werden können, die ihm zum Kampfe unentbehrlich ist. Bis dahin aber gilt es für alle revolutionären Arbeiter durchzuhalten und den Proletariat Deutschlands und aller Länder den Weg zur Befreiung unermüdet aufzuzeigen, auf den nicht zuletzt die Entwicklung der Dinge und Verhältnisse selber weist.

Jahre 1919, aber die Zahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter war um 14 Prozent gefallen. Dasselbe ist in der Landwirtschaft der Fall. Ihr Ertrag stieg im genannten Zeitraum um 10 Prozent, die Zahl der beschäftigten Arbeiter fiel um 5 Prozent. Man kann diese scheinbaren Gegensätze verstehen, wenn man erfährt, daß drei Viertel der Kolle Amerikas auf mechanischen Wege gefördert wird. Der Stahlsturz erzeugt heute dreimal soviel Rohisen als im Frieden und beschäftigt nur die gleiche Anzahl von Arbeitern. In der Landwirtschaft sind durch die neue Verbreitung der Mäh- und Dreschmaschinen 130 000 Arbeiter entbehrlich geworden. Die Mechanisierung, die Vereinfachung der Erzeugnisse, die Vereinfachung des Prozesses, all diese Güter des amerikanischen Lebens nehmen dem Arbeiter das Brot weg. Die Fabriken erzeugen immer mehr mit immer weniger Leuten, da die Mechanisierung immer weitere Fortschritte macht. Die Mechanisierung macht dabei nicht Halt in den Hochöfen des Stahlwerks und den Fordwerken zu Detroit. Auch im wilden Westen triumphiert sie. Man sucht nicht mehr mit Cowboys nach dem versperrten Vieh, dafür leisten kleinere Kraftwagen bessere Dienste. Reklame in Zeitungen macht den geschäftstreibenden entbehrlich. Und selbst der Beruf, mit dem ein Herabgekommener oder ein Grenzgänger immer die paar Cents verdienen konnte, die er zum Leben braucht, der eines Geschirrwäschers, kann seinen Mann nicht mehr ernähren. Man braucht keinen mehr, seit es auch dafür Maschinen gibt. Die Mechanisierung ist aber so weit gediehen, daß der intensive und verstärkte Gebrauch von Maschinen wohl die Erzeugung vergrößert, aber den Bedarf an menschlichen Arbeitskräften verringert hat. Daraus erklärt es sich auch, daß...

kampf? Im Klassenkampf ist es kein leeres Wort, sondern da hat es seinen Inhalt. Es bedeutet ganz einfach Ausrottung vorwärtender Macht. Und was bedeutet Macht im Klassenkampf? Es bedeutet wirtschaftliche Vorteile, Abwehr wirtschaftlicher Nachteile, mit einem Wort die Möglichkeit zur Befriedigung der wirtschaftlichen Interessen. Prestigevergrößerung der Bourgeoisie bedeutet Machtvergrößerung der Bourgeoisie, Machtvergrößerung der Bourgeoisie bedeutet die Möglichkeit, ungenutzt zu tun, was ihr nützt, und ihre Klasseninteressen rückwärts zu schieben, durchzusetzen ihre Wünsche, „Konsumabsolutismus“ zu errichten. Prestigevergrößerung des Proletariats bedeutet: sozialpolitische Gerechtigkeit, lebenswürdige Betriebsverhältnisse, erträgliche Löhne, „Prestige“ um das in Interessen der Arbeiterklasse gerungen wurde, das ist nichts anderes als die Frage, ob man unsere Drolmuen, unsere Arbeiterkündigungen, unsere Willenskündigungen ernst nimmt oder nicht. Es ist kein Anlaß, stolz darauf zu sein, auf dieses „Prestige“ leichten Herzens verzichtet zu haben. Das wird jetzt, da die Rückwirkungen jenes Prestigeverlustes offenkundig geworden, auch jenen klar werden, die es damals vielleicht nicht sehen wollten. Nun kommt zu jenen Prestigeverlust ein zweiter, nicht minder schwerwiegender. Wir haben wieder gedroht und die Drohung nicht erfüllt. Dadurch wird die Niederlage der Arbeiterbewegung in unserm Lande vorwiegend berichtet: „Wenn wir schreiben, bis zur Entscheidung der Partei ist eine politische Kampfstellung bis zu Kapitalisten“. Und dann bedeutet Ausweichen soviel wie Kapitalisten“. Und dann bedeutet Ausweichen soviel wie Kapitalisten“. Und dann bedeutet Ausweichen soviel wie Kapitalisten“.

Doch bevor noch die Regierung dazu kam, mit den bulgarischen Bolschewiki abzuzählen, kam der 9. Juni. Es war kein Geheimnis, daß sich ein bürgerlicher Block zusammenschloß und die Reaktion in neuer Kostümierung die ganze ökonomische Politik auf Bereicherung der Grundbesitzer und Lahmung des Finanzkapitals einstellte. Die KAP wußte wohl, daß ein Sieg über die Bauernregierungsrichtung einen Angriff auf die KP selbst zur Folge haben würde. Donnernde Mahnungen zeigten die Reaktion füllen alle Zeitungen. „Die Arbeiterschaft ist bereit, jeden Kampf anzunehmen und die Reaktion wird über tausende und aber tausende Arbeiterleben hinwegwischen, wenn sie den Sieg erringen will.“ (9. Juni 1923) Im Nu wurde die Bauernregierung Stamboliski gestürzt. Und was geschah? Alle Minister wurden ein gesperrt und massakriert, alle Bauernorganisationen aufgelöst, tausende sich widerstrebende Bauern niedergemetzelt und die Reaktion des industriellen und Finanzkapitals feierte ihren großen Triumph. In diesem Staatsstreich zeichnete sich die Partei, mit einer stotternden Gleichmäßigkeit ohne gleichen aus, Abwärts ging sie zur Tagesordnung über mit der dümmsten Argumentation, es handelte sich nur um einen Kampf zwischen Dorf und Stadtbourgeoisie, der die Partei gar nichts angehe. Diese Stellungnahme der Partei bekräftigte noch mehr die Weg zur ideologischen Einheit suchenden Elemente der Opposition. Doch charakteristische Ambitionen trugen auch hier ein. Es schien in den Tagen vom 9. Juni bis September, als ob die Partei den Sieg über die Reaktion schon zu 100 Prozent in der Tasche hatte. Die Parole, „Wir lassen uns nicht provozieren“, und „Wir werden ruhig die Stunde abwarten und dann ausschlagen“, dämpften einigemmaßen die Kampfstimmung. Bevor sich noch die denkenden Arbeiter der Regierung an, um sich zu verteidigen. Es war eine furchtbar ernste Situation für die bulgarische Arbeiterschaft. Es schien in den Tagen vom 9. Juni bis September, als ob die Partei den Sieg über die Reaktion schon zu 100 Prozent in der Tasche hatte. Die Parole, „Wir lassen uns nicht provozieren“, und „Wir werden ruhig die Stunde abwarten und dann ausschlagen“, dämpften einigemmaßen die Kampfstimmung. Bevor sich noch die denkenden Arbeiter der Regierung an, um sich zu verteidigen.

Es war eine furchtbar ernste Situation für die bulgarische Arbeiterschaft. Es schien in den Tagen vom 9. Juni bis September, als ob die Partei den Sieg über die Reaktion schon zu 100 Prozent in der Tasche hatte. Die Parole, „Wir lassen uns nicht provozieren“, und „Wir werden ruhig die Stunde abwarten und dann ausschlagen“, dämpften einigemmaßen die Kampfstimmung. Bevor sich noch die denkenden Arbeiter der Regierung an, um sich zu verteidigen.

Aus der Internationale

Aus der Arbeiterbewegung Bulgariens

Bulgarien macht keine Ausnahme in den allgemein bekannten Tendenzen aller kapitalistischen Länder auf seinen strengen organisierten Kampf des Kapitals gegen die freibleibende Bewegung des Proletariats. Diesem Kampf aber den Trotz zu bieten, erwies sich die sog. KPB, vollkommen unfähig. Und trotzdem ist sie auch heute noch die einflussreichste Partei in Bulgarien. Dies ist darin zu begründen, daß sie im Gegensatz zur SP, unablässig den Kampf um die Reinlichkeit der Grundprinzipien des Marxismus führte und sich bis September 1923 nie irgendeinem Vorwurf auf Verletzung des Prinzips des selbstständigen Klassenkampfes zur Last legen ließ. Ihr ganzes politisches Bestreben war auch danach gerichtet, alle ökonomischen und politischen Kämpfe geschickt auszunutzen, um die Arbeiter in das Bewußtsein zu bringen, daß sie die alleinigen Vertreter der Arbeiterklasse sind und daß alles, was außerhalb der Partei steht, von ihnen abzuweisen ist. Die Massen, Treu ihrem proletarischen Instinkt, folgten ihr blind nach. Dies um so mehr, da sie die engsten Beziehungen zu den Gewerkschaften pflegte, wo sie für den aktiveren Geist der Partei den besten Boden fand. So wuchs die Partei organisatorisch und wurde 1923 wirklich eine „Massenpartei“.

Österreich

Der Verrat der österreichischen Sozialdemokratie im Lichte sozialdemokratischer Kritik

In Österreich haben die Gewerkschaften einen großen Streik der Arbeiter gegen die Alpine Montangesellschaft und den Stahlwerkverband erfolgreich abgewehrt. Nachdem die sozialdemokratische Freiheit des Willens, den wir dem linkssozialdemokratischen Pressendienst entnommen (S. Politik und Wirtschaft) gibt trotz seiner vorsichtigen und gewundenen Formulierungen genügend Aufschluß. Es wurde hier in der vorigen Woche über Ausbruch und Bedeutung des Streiks in den Betrieben der Alpine Montangesellschaft in Steiermark und Kärnten berichtet. Die Frage lautet: Werden die Gewerkschaften den Kampf gegen den Ausbruch des Streiks führen? Sie haben ihn nicht aufgenommen, obwohl sie ihn angeordnet haben. Der Kampf ist beendet, ehe er begonnen hat. Am 25. Mai wurde der Wortlaut einer Vereinbarung veröffentlicht, die zwischen den beteiligten Verbänden und den Unternehmern abgeschlossen wurde. Diese Vereinbarung bringt die übereinstimmende Meinung der Vertragschließenden zum Ausdruck, daß die Zugehörigkeit zu einer Partei, einer Gewerkschaft, oder einer sonstigen Vereinigung, welcher Einstellung oder Art immer, kein Grund für die Verweigerung der Aufnahme eines Arbeiters in einen Betrieb, oder für seine Entlassung aus einem Betrieb oder für eine Benachteiligung durch den Unternehmer, seine Beamten oder die Arbeitskollegen anderer Richtungen bilden darf. Diese Vereinbarung wird in der Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung ein trauriges Kapitel einleiten. Mit ihr ist das Prinzip der geschlossenen Werkstatt durchbrochen und die Verwundung der Heimwehren in den Betrieben — ein bisher — durch die Zustimmung der Gewerkschaften vertraglich sanktioniert. Was wird die unmittelbare Folge dieser Vereinbarung sein? Die Unternehmer werden die freigeschalteten Arbeiter nicht wegen ihrer Zugehörigkeit zur freien Gewerkschaft benachteiligen. Gewiß nicht; die Herren werden sich an den Vertrag halten. Aber sie werden die freigeschalteten Arbeiter nichtschondestenfalls benachteiligen und die ihnen so geschonene Verhältnisse in der Vereinbarung „selbst hervorzuheben, daß die Unternehmer sich das Recht der freien Arbeitsaufnahme vorbehalten und bloß erklären, daß sie sich auch der Arbeitsvermittlung des staatlichen Vermittlungsbüros sowie auch der Heimwehrvermittlung, in dem Wettbewerb zwischen Heimwehr und Gewerkschaft wird die Heimwehr selbstverständlich die teils stille, teils offene Förderung des Unternehmers finden. Das muß zur Folge haben, daß die Heimwehren, also die „gelbe“ Gewerkschaft nach und nach verschwinden wird, der freien Gewerkschaft den Rang abzulaufen. Man wird sich nicht darüber wundern dürfen, daß die Arbeiter sich von der Gewerkschaft verlassen fühlen werden, die nicht einmal die volle WiederEinstellung der entlassenen Streikenden durchsetzen konnte.

Die Gummkippel-Demokratie

In gleichnamigen Artikel auf der ersten Seite voriger Nummer hat der Korrektor nicht auf den Druckfehler ausgesetzt, die die Redakteure nicht bemerkt haben. Doch die Arbeiter! Sie erhoben Ansprüche, die die Regierung nicht abheben und ihnen mit allerhöchster Drohung und Repressalien entgegenkommen. So hat sie den Eisenbahnstreik 1919 nicht abheben und ihnen mit allerhöchster Drohung und Repressalien entgegenkommen. So hat sie den Eisenbahnstreik 1919 nicht abheben und ihnen mit allerhöchster Drohung und Repressalien entgegenkommen. So hat sie den Eisenbahnstreik 1919 nicht abheben und ihnen mit allerhöchster Drohung und Repressalien entgegenkommen.

Organisatorische Mitteilungen

- KAP, Groß-Hamburg. Barmbeck, Dienstag, 19. Juni, 8 Uhr, Lokal Eckelmann. Hamburg 22, Bartholomäustr. 1. 1. Das Programm der Moskauer Internationale; 2. Lage in der Partei (Rundsch. d. GHA, usw.). Alle Genossen müssen erscheinen! Barmbeck, Dienstag, 3. Juli, Lokal Eckelmann, Hamburg 22, Bartholomäustr. 1. Tagesordnung: Kapitalismus und Landwirtschaft. KAZ-Leser Hamburg-Altona! Ab 1. Juni ist die Koportage auf Postlieferung umgestellt worden. Diesem Zweck dient dies nicht geschad, wird es im Laufe des nächsten Monats geschehen. Dieser Bestimmung dieser neuen Postbezieher geschieht durch die Ortsgruppe selbst. Wir warten, daß alle Leser die Juniunglück prompt einlösen. Die Postbezieher werden zunächst noch weiterhin vom Briefträger kassiert.

Öffentliche Mahnung!

Nachstehende Ortsgruppen sind mit der Abrechnung der KAZ, mehr als 4 Nummern im Rückstand: Ronsdorf ab Nr. 23; Ludwigshafen Rh ab Nr. 9; Wolfbüttel ab Nr. 1.

Unterbezirks-Kassierer!

Bis zum 30. Juli sind alle Beitragsabrechnungsbücher mit den Markenbeständen an in den Hauptkassierer abzuliefern (auch Kampffond und Parteizusammungen). Ab 1. August Ausgabe von neuen Beitragsmarken. Im Mai gingen für Pressefond der KAZ ein: Gen. Erikmann, Noaköllo 10.— Mk.; 2. Unterbezirk, Berlin 1470 Mk.; Gen. Kulkmeier 1.— Mk.

Aus der Arbeiterbewegung Bulgariens

Die Arbeiterbewegung Bulgariens macht keine Ausnahme in den allgemein bekannten Tendenzen aller kapitalistischen Länder auf seinen strengen organisierten Kampf des Kapitals gegen die freibleibende Bewegung des Proletariats. Diesem Kampf aber den Trotz zu bieten, erwies sich die sog. KPB, vollkommen unfähig. Und trotzdem ist sie auch heute noch die einflussreichste Partei in Bulgarien. Dies ist darin zu begründen, daß sie im Gegensatz zur SP, unablässig den Kampf um die Reinlichkeit der Grundprinzipien des Marxismus führte und sich bis September 1923 nie irgendeinem Vorwurf auf Verletzung des Prinzips des selbstständigen Klassenkampfes zur Last legen ließ. Ihr ganzes politisches Bestreben war auch danach gerichtet, alle ökonomischen und politischen Kämpfe geschickt auszunutzen, um die Arbeiter in das Bewußtsein zu bringen, daß sie die alleinigen Vertreter der Arbeiterklasse sind und daß alles, was außerhalb der Partei steht, von ihnen abzuweisen ist. Die Massen, Treu ihrem proletarischen Instinkt, folgten ihr blind nach. Dies um so mehr, da sie die engsten Beziehungen zu den Gewerkschaften pflegte, wo sie für den aktiveren Geist der Partei den besten Boden fand. So wuchs die Partei organisatorisch und wurde 1923 wirklich eine „Massenpartei“.

